



Schicksale hat eine Geschichte, die zu dieser Problematik geführt hat. Das zu erlernen führt zu einem besseren Verständnis der Sucht als Erkrankung.

betroffenen Menschen, weil sie sich angenommen fühlen, so wie sie sind, und die Gesellschaft, weil die Integration des betroffenen Personenkreises Folgekosten ersparen hilft.




Öffnungszeiten

**Büro der LiLO
Gruppe im Rat
der Stadt**

Burgstraße 4
41199 Mönchengladbach
Telefon: 0 21 66 - 979 22 49
Fax: 0 21 66 - 979 22 48
E-Mail: info-lilo@solargeneration.de

Montag bis Freitag

**10:00 - 12:00 Uhr
und
16:00 - 18:00 Uhr**



Wir sind uns sicher, dass nach einer Anlaufzeit dieses Projekt auch für die AnwohnerInnen sichtbare Erfolge zeigt und dass im Verbund mit dem Angebot der Diakonie und den Bemühungen des Ordnungsamtes die Situation in diesem Bereich konfliktärmer sein wird.

Wir sind der Meinung, dass diese Menschen und dieses Projekt eine Chance verdienen.

Das Aufsuchen dieser Anlaufstelle durch den betroffenen Personenkreis ist ein erster Schritt, um Hilfeangebote wahrzunehmen und darauf einzugehen. Auch hier hätten wieder beide Seiten einen Gewinn: Die

Cafe Pflaster: Der Standort ist richtig

dass es um Menschen aus der Wohnungslosenszene geht, um

Die Linke Liste – Gruppe im Rat der Stadt Mönchengladbach – LiLO - hat in der Ratssitzung am 16.4.2008 für das Hilfeprojekt der Diakonie für verhaltensauffällige suchtkranke oder psychisch kranke Menschen aus der Wohnungslosenszene gestimmt. Des Weiteren hat sich die LiLO für den Standort Bruckner Allee 37 ausgesprochen.



„Es geht hier um hilfebedürftige Menschen.“

Rolf Flören
Ratsherr / 02166-680777

Die LiLO sieht nicht, dass der Ratsbeschluss wegen fehlender Anhörung der Bezirksvertretung Rheydt Mitte rechtswidrig ist, weil es sich hierbei um eine bezirksübergreifende, gesamtstädtische Maßnahme handelt. Eine Zustimmung oder Anhörung der Bezirksvertretung war von daher aus unserer Sicht auch nicht erforderlich.

Aus der Beschreibung des Hilfeprojektes geht schon hervor,

Menschen mit ausgeprägten körperlichen Beeinträchtigungen und psychischen und sozialen Folgeerscheinungen. Nicht jeder dieser Menschen ist drogenabhängig.

Die Bruckner Allee 37 hat eine historische Tradition. Als 1977 der Reha-Verein seinen Treffpunkt für psychisch kranke Menschen eröffnete, gab es auch eine Welle des Unverständnisses und der Empörung. „Wie kann man die Verrückten mitten in der

Behandlungen vermeiden, so dass die betroffenen Menschen und auch die Gesellschaft einen gegenseitigen Gewinn aus der Maßnahme hatten.

Bei der nun geplanten Anlaufstelle der Diakonie für Menschen

**Sprechstunde der Ratsmitglieder
Rolf Flören und Helmut Schaper:
donnerstags von 16:00 - 18:00 Uhr
Büro Burgstraße 4
in
Mönchengladbach / Odenkirchen**

Stadt frei rum laufen lassen“, so die oft geäußerte Meinung. Der vom Reha-Verein verfolgte Ansatz der Sozialpsychiatrie, die Integration von psychisch Kranken in die Gesellschaft statt verschlossen hinter Klinikmauern, hat im Laufe von 30 Jahren zu einer Akzeptanz und zu einer Überwindung der Vorurteile geführt. Mehr noch: Durch diese Arbeit wurden Folgekosten in Form von stationären

aus der Wohnungslosenszene ist die Situation ähnlich. Die Befürchtungen: SchülerInnen werden durch diese Anlaufstelle den Gefahren und Versuchungen des Drogenkonsums ausgesetzt, das Wohnumfeld wird abgewertet, die Immobilienwerte sinken. Geschäftsleute beschwerten sich, dass sie bezüglich des Standortes nicht gefragt wurden.

Für die LiLO steht nicht die Zustimmung von Geschäftsleuten zu einem Hilfeprojekt im Vordergrund sondern die Frage, ob es hier einen Personenkreis

Versuchungen verantwortlich gemacht wird, ist im Umfeld der Schulen anzutreffen. Auf dem Markt, am Marienplatz und auf der Stresemannstraße. Das sind die Schulwege der Kinder. Was mit dem Hilfeangebot erreicht werden soll, ist eine Anlaufstelle für diesen Personenkreis, damit diese Menschen nicht auf die Straße angewiesen sind und damit ihnen ein Hilfeangebot zur Bewältigung ihrer persönlichen Problematik vermittelt werden kann.



*„Diese Menschen haben eine Chance verdient.“
Helmut Schaper
Ratsherr / 02166-186832*

gibt, der der Hilfe bedarf und wo diese Hilfe gewährleistet werden kann. SchülerInnen sind mit oder ohne diese Anlaufstelle den Gefahren und Versuchungen des Drogenkonsums ausgesetzt. Der Personenkreis, der für diese Gefahren und

Diese Menschen müssen dort abgeholt werden, wo sie sich aufhalten. Ansonsten wäre ein entlegener Bauernhof auf dem Land sicherlich die beste Anlaufstelle.

Die betroffenen Schulen könnten diese Anlaufstelle als Projekt des sozialen Lernens nutzen. Obdachlose schlafen nicht freiwillig und lustvoll unter den Sternen des Himmels. Vor allen Dingen nicht im Winter. Und drogenabhängige Menschen empfinden ihr Leben nicht als einziges Glücksgefühl, weil sie dauernd high sind. Jedes dieser